

## **Stellungnahme** des KER SO zum geplanten Regelbetrieb der Schulen nach den Sommerferien

Aufgrund der Covid-19 Pandemie waren die Hamburger Schulen seit dem 16. März geschlossen. Die meisten Schüler wurden seitdem von den Eltern zu Hause betreut. Am 4. Mai wurde der Schulbetrieb auch an den Sonderschulen und ReBBZen eingeschränkt wieder aufgenommen. Seitdem wird ein Teil der Schüler in kleinen Lerngruppen an wenigen Tagen in der Woche unter Abstandsregelungen wieder in den Hauptfächern beschult. Für Schüler, bei denen eine Betreuung zu Hause nicht möglich ist, wurde und wird an den Schulen eine Notbetreuung aufrecht erhalten.

### ***Rückkehr zum Regelbetrieb***

Nach Informationen aus der Schulbehörde soll nach den Sommerferien in den Schulen nach Möglichkeit der Regelbetrieb wieder aufgenommen werden. Der KER SO begrüßt, dass damit wieder allen Schülern die Struktur, der Klassenverband und auch die Beschulung und Förderung gegeben wird, die sie brauchen. Ebenso werden die Eltern entlastet, die einen Großteil der Last während der vergangenen Wochen getragen haben. Sie haben ihre Kinder selbst betreut, die Kommunikation zwischen Klassenteam und ihren Kindern getragen und sind in vielen Fällen nebenher auch noch ihrer Arbeit nachgegangen. Freizeit, Erholung oder Wochenende waren oft gar nicht möglich.

Um eine erneute Ausbreitung des SarS-CoV-2 Virus zu verhindern, unsere Kinder aber auch uns und unsere Angehörigen zu schützen, sollten die Schutzmaßnahmen, aber auch die Lockerung derselben, begründet und medizinisch fundiert sein. So ist der geplante Verzicht auf Abstandsregelungen unter den Schülern aktuell nicht nachvollziehbar.

### ***Verbesserung der Fernbeschulung***

Darüber hinaus werden auch nach den Ferien einzelne Schüler weiterhin zu Hause bleiben oder gar bleiben müssen. Für diese Schüler, aber auch für den Fall von erneuten Schulschließungen oder zukünftigen Fernbeschulungssituationen erwarten wir, dass Regelungen gefunden werden

- um Schulbegleitung zur Entlastung der Eltern im Elternhaus zu ermöglichen, wie es u.a. in anderen Bundesländern bereits möglich ist
- um Therapien, die normalerweise in der Schule stattfinden, auch in der Fernbeschulung durchführen zu können
- um Klassenverband und -identität für alle Schüler aufrechtzuerhalten, z.B. durch regelmäßige Videotelefonate

## **Weiterentwicklung**

Fernbeschulung ist für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine besondere Herausforderung. Schule und Förderung findet in vielen Fällen vor allem durch direkten Kontakt statt und lässt sich nicht per Email oder Telefon durchführen. Verständlicherweise waren viele Lehrerinnen und Lehrer hier überfordert. Dennoch wurden kreative Ideen ausprobiert und Erfahrungen gemacht.

Wir wünschen uns daher von den Schulen, unterstützt von der Behörde und dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, diese Erfahrungen und Best Practises zu sammeln, auszuwerten und die Lehrer, Erzieher und weiteren Pädagogen zu einem regelmäßigen Austausch zusammenzubringen, um so die Beschulung von Schülern mit sonderpädagogischen Förderbedarf an den Sonderschulen – aber auch in der Inklusion – weiterzuentwickeln, auch unter den Gesichtspunkten der Digitalisierung. Insbesondere sollten die Schulen damit auf eine mögliche zukünftige Fernbeschulung besser vorbereitet sein.

## **Elternkommunikation und -information**

Nicht zuletzt wünschen wir Eltern uns eine bessere Einbindung in die Entscheidungs- und Informationsprozesse. Informationen und Anweisungen aus der Schulbehörde sollten auch für Sonderschulen und ReBBZen schriftlich vorliegen und an die Elternräte und den Kreiselternrat verteilt werden, damit so die Elternräte gemeinsam mit der Schulleitung und den anderen Mitgliedern der jeweiligen Schulkonferenzen über Schutzmaßnahmen sprechen und entscheiden können. Faktisch waren die Schulkonferenzen als oberstes Entscheidungsgremium der Schulen in den vergangenen Wochen nicht existent. Zudem wünschen wir uns verlässliche Konzepte, wie Eltern auch kurzfristig und ohne „Ranzenpost“ z.B. auf elektronischem Weg kontaktiert und informiert werden können.

Die vergangenen Wochen waren eine große Herausforderung für alle Beteiligten – inklusive der Lehrer, der Eltern und natürlich und insbesondere für die Schüler. Wir sehen, dass unter den gegebenen Umständen umsichtig und mit Weitblick agiert wurde. Wir wünschen uns, dass aus den Erfahrungen für die Zukunft gelernt wird und dass wir Eltern verstärkt als Partner gesehen werden, mit denen auch Schulen gut, gemeinsam und konstruktiv zusammenarbeiten können.



**Peggy Arkenberg und Tobias Joneit**  
Vorstand